



# Prognose zum Lehrerbedarf in Bayern 2017

Eine Information des  
Bayerischen Staatsministeriums  
für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

Herausgeber:	Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, Salvatorstraße 2, 80333 München
Statistische Ausgangsdaten:	Bayerisches Landesamt für Statistik
Schüler- und Lehrerprognose:	Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, Salvatorstraße 2, 80333 München
Zugrundeliegende Bevölkerungsprognose:	Bayerisches Landesamt für Statistik
Gesamtherstellung:	Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, Salvatorstraße 2, 80333 München

Die Ergebnisse der jeweils neuesten Ausgabe der "Prognose zum Lehrerbedarf in Bayern" sind im Internet unter der Adresse <http://www.km.bayern.de/statistik> abrufbar.



## VORWORT

Mit der jährlich veröffentlichten "Prognose zum Lehrerbedarf in Bayern" will das Bildungsministerium allen am Lehrerberuf interessierten Abiturienten und Studenten Informationen über Angebot und Bedarf an Lehrern geben. In der vorliegenden Neuauflage sind alle Änderungen und Neuerungen berücksichtigt, die sich gegenüber der letzten Ausgabe ergeben haben, vor allem die jüngsten Zahlen über die Lehramtsstudierenden sowie die Ergebnisse der aktuellen Schülerprognose.

Bei Voraussagen für den Schulbereich ist zu bedenken, dass zum einen zahlreiche persönliche Schulwahlentscheidungen von Eltern und Jugendlichen die Entwicklung der Schülerströme und damit des Lehrerbedarfs beeinflussen. Zum anderen bedingen die persönlichen Entscheidungen der Abiturientinnen und Abiturienten sowie der Studierenden im Zusammenhang mit ihrer Studien- und Berufswahl wie auch der Lehrer bezüglich ihrer Verweildauer im Beruf Unsicherheiten bei der Prognose des Lehrerangebots. Auswirkungen auf den Lehrerbedarf wird nicht zuletzt die weitere Entwicklung bei der Zuwanderung von jungen Menschen mit Fluchthintergrund haben.

Der künftige Einstellungsbedarf hängt wesentlich von demografisch bedingten Veränderungen der Schülerzahlen ab. So werden beispielsweise allein infolge der Geburtenentwicklung die Schülergesamtzahl und der sich daraus ergebende Lehrerbedarf in Zukunft ansteigen. Neben diesen demografisch bedingten Entwicklungen ist bei der Ermittlung des Einstellungsbedarfs auch die Haushaltssituation zu berücksichtigen. Um die Unterrichtsversorgung zu verbessern und neue Aufgaben (z. B. Ganztage, Inklusion) umzusetzen, gab es bis zum Schuljahr 2015/16 im staatlichen Schuldienst einen Lehrkräftezuwachs um rund 6 %, obwohl die Schülergesamtzahl seit dem letztmaligen Schülermaximum im Schuljahr 2004/05 kontinuierlich rückläufig war. Im Hinblick auf die zurückliegenden Einstellungszahlen bedeutet dies: In

den vergangenen zehn Jahren konnten im Durchschnitt jährlich über 3 800 junge Lehrkräfte dauerhaft in den staatlichen Schuldienst übernommen werden.

Von Seiten der Öffentlichkeit besteht großes Interesse an der planmäßigen Umsetzung der eingeleiteten Reformen (z. B. Ausweitung des Angebots an Ganztagschulen, Umsetzung der Maßnahmen zur Inklusion). So werden gemäß Beschluss der Bayerischen Staatsregierung die Stellen, die aufgrund des weiteren Schülerzahlrückgangs wegfallen würden (so genannte demografische Rendite), für den Rest der laufenden Legislaturperiode sämtlich im Schulsystem verbleiben. Da für den Zeitraum nach dem Jahr 2018 noch keine haushaltsbezogenen Festlegungen getroffen sind, besteht insbesondere für die Ergebnisse dieser Prognose, die in erster Linie die mittel- und längerfristige Einstellungssituation beleuchtet, keine völlige Sicherheit. Wegen des verfassungsmäßig verankerten Budgetrechts des Parlaments können außerdem die in dieser Prognose aufgezeigten Bedarfszahlen keine Vorwegnahme der vom Landtag zu beschließenden Haushaltszahlen bedeuten und somit auch keine Ansprüche künftiger Bewerber auf Einstellung in den Staatsdienst begründen. Diese Einschränkung gilt ebenso für den hier mit eingeschlossenen nichtstaatlichen Bereich.

Die gegenwärtigen Einstellungsverhältnisse dürfen bei der Entscheidung für ein Lehramtsstudium nicht den Ausschlag geben, da vom Abitur bis zum Berufseintritt in der Regel mindestens sechs Jahre vergehen. Über die künftigen Einstellungschancen trifft diese Prognose die für die einzelnen Schularten aus heutiger Sicht möglichen Aussagen, so dass sie für alle am Lehrerberuf interessierten Schulabgänger als wertvolle Orientierungshilfe dienen kann.

Für diejenigen Abiturienten, die im Jahr 2017 ein Lehramtsstudium aufnehmen wollen, werden die Aussichten auf eine spätere Anstellung maßgeblich davon abhängen, wie viele Mitabiturienten sich für einen entsprechenden Studiengang entscheiden. Basis für die in dieser Broschüre ausgewiesenen prognostizierten Bewerberzahlen sind die Studienanfänger des Wintersemesters 2015/16. Maßgabe für die Status-Quo-Rechnung dieser Prognose ist dabei die derzeitige Studienanfängerquote in einem Lehramtsstudiengang, d. h. der auf die Gesamtzahl der Abiturienten bezogene Anteil der betreffenden Studienanfänger.

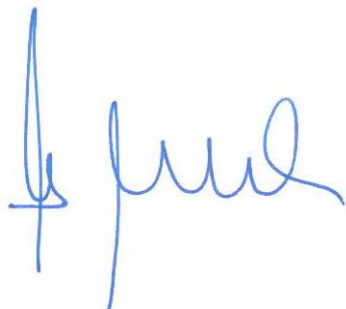
Der Vergleich von jährlichem Angebot und Bedarf ergibt, dass sich im Bereich der Grundschulen, Mittelschulen und Förderschulen in den kommenden Jahren Bewerberengpässe ergeben werden, so dass sich für aktuelle Studienanfänger ausgesprochen gute Einstellungschancen bieten werden. Als überwiegend positiv sind auch die Beschäftigungsaussichten im Bereich der beruflichen Schulen einzustufen. An den Realschulen verfestigen sich die Anzeichen für eine Trendwende: Hier wird die Einstellungsquote mittelfristig stark ansteigen. In einigen Fächerverbindungen ist sogar mit einem Bewerbermangel zu rechnen, sollten die Studienanfängerzahlen hier nicht wieder zunehmen. Am Gymnasium beträgt das derzeitige Lehrerangebot insgesamt noch immer ein Vielfaches des aktuellen Einstellungsbedarfs, so dass die Wartelisten zunächst weiter anwachsen. Für aktuelle Studienanfänger jedoch zeichnen sich in der Gesamtschau auch am Gymnasium deutlich verbesserte Einstellungsaussichten ab. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass diese Aussage vor dem fächerspezifischen Hintergrund differenziert zu sehen ist: Während nämlich beispielsweise Junglehrer mit dem Fach Informatik auch in den kommenden Jahren gute Einstellungsaussichten haben, wird vor allem in Deutsch, in den modernen Fremdsprachen sowie in einigen gesellschaftswissenschaftlichen Fächern selbst auf längere Sicht ein deutlicher Bewerberüberhang bestehen: Die

Diskrepanz zwischen den Studiumsentscheidungen der Abiturienten und dem Lehrerbedarf an den Schulen führt in diesen Fächern dazu, dass es nur für einen sehr geringen Teil der künftigen Bewerber Einstellungsmöglichkeiten geben wird.

Besonderer Bedarf hingegen besteht schulartübergreifend an Lehrkräften mit der Lehrbefähigung „Deutsch als Zweitsprache“ oder „Sprache und Kommunikation Deutsch“: In Anbetracht der überdurchschnittlich hohen Anzahl schulpflichtiger Flüchtlinge und Asylbewerber haben Lehrkräfte mit entsprechender Qualifikation gute Beschäftigungsaussichten.

Durch die gemeinsamen Anstrengungen von Staat und Gesellschaft kann die Leistungsfähigkeit unseres Schulwesens erhalten werden, damit unser Land im internationalen Wettbewerb bestehen kann. Dazu sind gut qualifizierte Lehrerinnen und Lehrer erforderlich, die sich mit Freude und Engagement für ihre Aufgaben in Erziehung und Unterricht einsetzen. Wer den Beruf des Pädagogen nach diesen Vorstellungen heute ergreifen möchte, sollte in seine Überlegungen auch die in dieser Broschüre dargestellten Beschäftigungsaussichten einbeziehen. Wenn auch das mit der freien Berufs- und Studienwahl verbundene Risiko letztlich niemandem abgenommen werden kann, so hoffen wir doch, mit dieser Schrift eine Hilfe für diese Entscheidung geben zu können.

München, im März 2017



Dr. Ludwig Spaenle

Bayerischer Staatsminister  
für Bildung und Kultus,  
Wissenschaft und Kunst



Georg Eisenreich

Staatssekretär im  
Bayerischen Staatsministerium  
für Bildung und Kultus,  
Wissenschaft und Kunst

## ZUSAMMENFASSUNG

Bei einem Lehrer vergehen vom Abitur bis zum Berufseintritt in der Regel mindestens sechs Jahre. Daher dürfen bei der Entscheidung für ein Lehramtsstudium nicht die gegenwärtigen Einstellungsverhältnisse den Ausschlag geben. Die neue Prognose zum Lehrerberarf in Bayern zeigt auf, wie die künftigen Einstellungschancen unter den aus heutiger Sicht zu treffenden Annahmen zu beurteilen sind.

**In der nahen Zukunft** sind an den Grundschulen und Mittelschulen – insbesondere wegen der für die Beschulung von Flüchtlingen und Asylbewerbern zusätzlich bereitgestellten Stellen und Mittel – sehr gute Einstellungsaussichten gegeben: Hier wird die Anzahl der jeweiligen Neuabsolventen nicht ausreichen, um den Bedarf zu decken. So wurde an den Mittelschulen bereits zum Schuljahr 2015/16 mit der Zweitqualifizierung von Lehrkräften mit dem Lehramt an Realschulen und Gymnasien begonnen, die den Erwerb der Lehramtsbefähigung für das Lehramt an Mittelschulen zum Ziel hat. Aber auch im Bereich der Förderschulen sowie in bestimmten Fachrichtungen der beruflichen Schulen treten Engpässe hinsichtlich geeigneter Bewerber auf. Eine entsprechende Zweitqualifizierung bzw. Sondermaßnahme wurde zum aktuellen Schuljahr 2016/17 an den Förderschulen bzw. an den Berufsschulen eingerichtet. Überdies werden sich an der Beruflichen Oberschule im Hinblick auf die Bedarfsdeckung in den allgemein bildenden Fächern in den kommenden Jahren zusätzliche Einstellungsmöglichkeiten für Absolventen des Lehramts an Gymnasien bieten. Unabhängig davon besteht im Bereich der Gymnasien und auch der Realschulen weiterhin ein deutliches Überangebot an Bewerbern. Wartelistenbewerber sollten alternative Beschäftigungsmöglichkeiten in Betracht ziehen, insbesondere weitere etwaige Zulassungen zur Zweitqualifizierung mit dem Ziel einer zusätzlichen Lehramtsbefähigung. Weitere Informationen hierzu finden sich im Internetauftritt des Bildungsministeriums unter folgender Adresse:

<https://www.km.bayern.de/lehrer/stellen.html>

**Im mittel- und längerfristigen Prognosezeitraum** werden folgende Entwicklungen erwartet: Beim Lehramt für Grundschulen ist mit einem Mangel an ausgebildeten Grundschullehrkräften zu rechnen. In Anbetracht der universitären Zulassungsbeschränkung für das Studium „Didaktik der Grundschule“ sollte die Studienanfängerzahl daher zumindest nicht rückläufig sein. Auch an den Mittelschulen dauert der Mangel an entsprechend ausgebildeten Lehramtsabsolventen noch geraume Zeit an; ab der Mitte der 20er-Jahre ist dann jedoch mit Bewerberüberhängen zu rechnen. Eine höhere Studienanfängerzahl wäre hier daher nur noch in nächster Zukunft bedarfsgerecht. Im Bereich der Förderschulen wird die derzeitige Anzahl von Studienanfängern nicht ausreichen, um den künftigen Bedarf an Berufseintritten, aber auch den bis dahin entstandenen Nachholbedarf, zu decken. Beim Lehramt für berufliche Schulen erscheinen die gegenwärtigen Studierendenzahlen für die mittel- und auch längerfristige Bedarfsdeckung grundsätzlich angemessen. An den Realschulen wird bei unverändertem Studienwahlverhalten schon in absehbarer Zeit das Überangebot in einen Bewerbermangel umschlagen; in Fächern mit vergleichsweise geringem Wartelistenbestand sollte die Studienanfängerzahl daher wieder ansteigen. Bei den Gymnasien hingegen wird in den meis-

ten Fächerverbindungen auch längerfristig das Bewerberangebot den Einstellungsbedarf übersteigen – die Gesamtzahl an Studienanfängern sollte jedoch kaum noch weiter absinken.

Es ist zu beachten, dass die getroffenen Aussagen stets die Entwicklung der Gesamtsituation des jeweiligen Lehramts beschreiben – die Trends für die einzelnen Fachrichtungen bzw. Fächer können sich dabei durchaus unterscheiden: So haben beispielsweise beim Lehramt an Gymnasien Absolventen mit dem Fach Informatik beste Einstellungsaussichten. Auch werden – insbesondere im Hinblick auf den weiteren Ausbau der Sprachförderangebote für Asylbewerber und Flüchtlinge – lehramtsübergreifend Lehrkräfte mit dem Erweiterungsfach „Deutsch als Zweitsprache“ benötigt.

**Für die Zeit nach 2025** nehmen die Unsicherheiten in den Annahmen und damit auch in den Ergebnissen erheblich zu. Für das Jahr 2030 vermag die Prognose weniger eine Aussage über die tatsächlich eintretende Entwicklung zu treffen, vielmehr liefert sie das Resultat einer reinen Modellrechnung, die darüber Auskunft gibt, welche Entwicklung unter ganz bestimmten, der Rechnung unterstellten Annahmen eintreten würde.

Bei der Beurteilung der in der Prognose ausgewiesenen Zahlen für den jährlichen Bedarf an Berufseintritten sind die verschiedenen schon angesprochenen **Unsicherheitsfaktoren** zu berücksichtigen. So hängt dieser Bedarf in den nächsten Jahren wesentlich davon ab, wie viele Stellen durch vorübergehende Abgänge frei werden. Abgänge und Wiedereintritte von Lehrern in den Schuldienst sind wegen der damit verbundenen individuellen Entscheidungen mit erheblichen Unsicherheiten behaftet. Da sich vor allem junge Lehrkräfte in nennenswertem Umfang beurlauben lassen oder eine Teilzeitbeschäftigung aufnehmen und damit zusätzliche Einstellungsmöglichkeiten schaffen, hängt die künftige Zahl der vorübergehenden Abgänge maßgeblich von der Zahl der gegenwärtigen, aber auch der bevorstehenden Neueinstellungen ab. Auch muss bedacht werden, dass nach Beendigung einer Beurlaubung oder Teilzeitbeschäftigung den betreffenden Lehrern wieder volle Stellen zur Verfügung gestellt werden müssen. Hierdurch verringern sich die Einstellungsmöglichkeiten von Lehramtsabsolventen, wenn den Rückkehrern nicht mindestens die gleiche Anzahl von Neuanträgen gegenübersteht.

Die Einstellungsaussichten werden auch künftig vom angestrebten Lehramt, bei einigen Lehrämtern zusätzlich von der gewählten Fächerkombination bzw. Fachrichtung, vom Zeitpunkt der Bewerbung und nicht zuletzt von den erreichten Prüfungsergebnissen abhängen. Unterstellt man das gegenwärtige Studienwahlverhalten der Abiturienten auch für die Zukunft, so wird es im Bereich der Gymnasien zu Beginn des nächsten Jahrzehnts in etlichen Fächerverbindungen noch immer deutliche Bewerberüberhänge geben. In anderen Lehramtsbereichen hingegen wird es zu Engpässen im Lehrerangebot kommen (Grundschule, Mittelschule, Sonderpädagogik). Ob diese Entwicklung so eintreten wird, hängt maßgeblich davon ab, wie viele der rund 43 000 Abiturienten, die 2017 die Schulen verlassen werden, ein Lehramtsstudium aufnehmen werden.

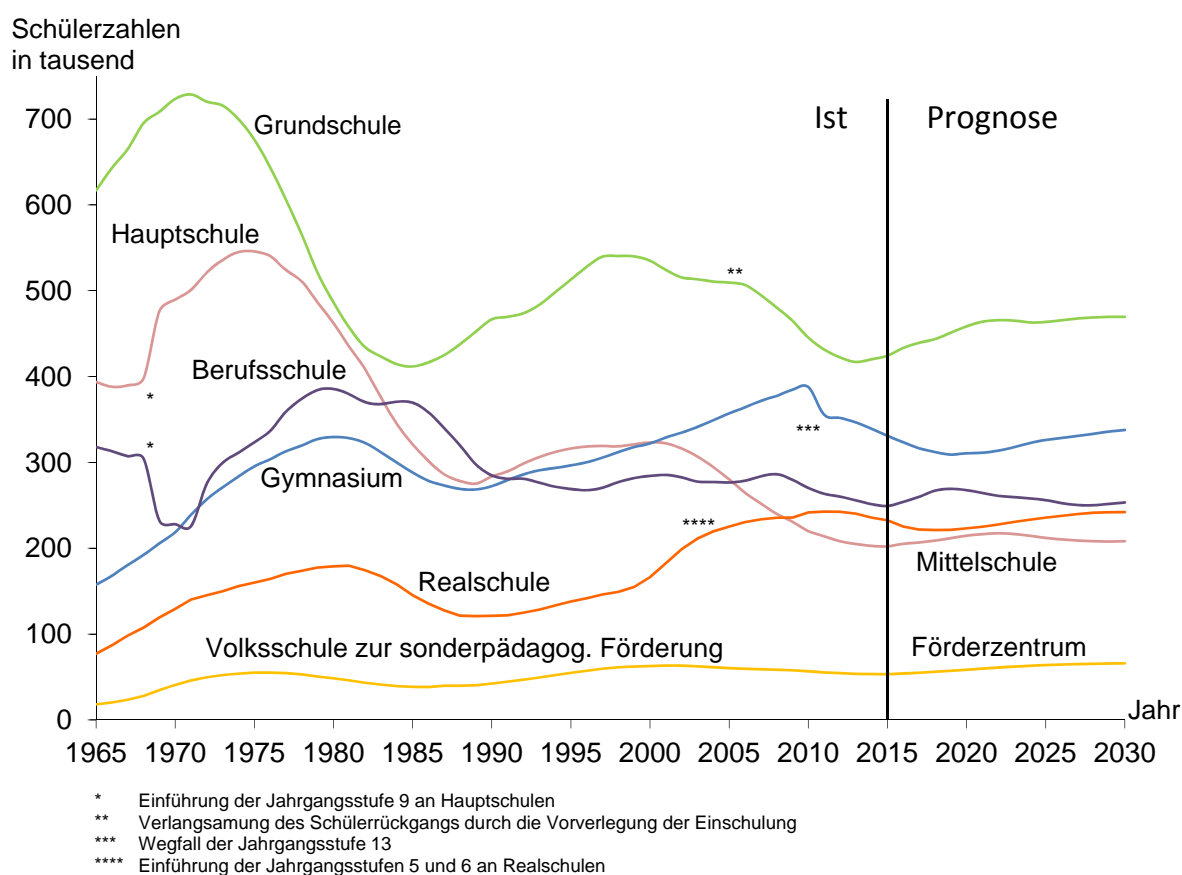
## AUSGANGSLAGE UND PROGNOSEERGEBNISSE

Diese Informationsschrift enthält neben der Beschreibung der Ausgangssituation die wesentlichen Ergebnisse der neuen Prognoserechnung zum Lehrerangebot und Lehrerbedarf an den bayerischen Schulen bis zum Jahr 2030. Wie bei jeder Prognose können die errechneten Werte zwar keine verbindliche Aussage über die tatsächlich eintretende Entwicklung geben, sie können aber immerhin aufzeigen, wie die Entwicklung unter den getroffenen Annahmen verlaufen wird.

### 1. Die voraussichtliche Entwicklung der Schülerzahlen

Seit dem Jahr 1990 nahmen die Geburtenzahlen ab und erreichten im Jahr 2011 einen Tiefststand von 103 668 Lebendgeborenen. Somit wurde sogar das historische Minimum aus dem Jahr 1978 (106 045) unterschritten. In den kommenden Jahren ist mit einem sanften Anstieg der Geburtenzahlen zu rechnen, bevor sich gegen Mitte des nächsten Jahrzehnts wieder ein moderater Rückgang einstellen wird.

Die Entwicklung der Geburtenzahlen überträgt sich auf die Schülerzahlen sämtlicher Schularten, wenn auch aufgrund unterschiedlicher Altersjahrgänge zeitlich verschoben. Grafik 1 zeigt die Entwicklung der Schülerzahlen an den einzelnen Schularten gemäß der im vergangenen Jahr veröffentlichten „Schüler- und Absolventenprognose 2016“. Während an den Grundschulen, Mittelschulen (ehemals Hauptschulen) und Förderzentren (ehemals Volksschulen zur sonderpäd. Förderung) die Schülerzahlen bereits um die Jahrtausendwende an ihrem Schei-

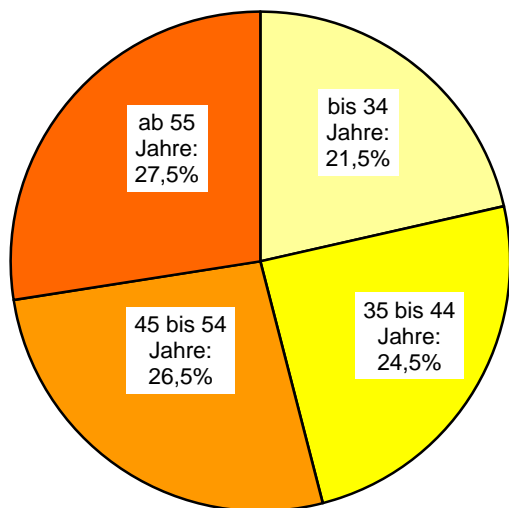


Grafik 1: Entwicklung der Schülerzahlen an ausgewählten Schularten gemäß Schülerprognose 2016



telpunkt angekommen sind, wurde das Schülermaximum an den Realschulen, Gymnasien und beruflichen Schulen erst vor wenigen Jahren erreicht. In der Folge hatten die meisten Schularten sinkende Schülerzahlen zu verzeichnen. An den Grundschulen, Mittelschulen und Berufsschulen hat sich jüngst eine erneute Trendwende vollzogen: Insbesondere durch hinzugekommene Flüchtlinge und Asylbewerber steigen die Schülerzahlen hier nun wieder an.

## 2. Die Altersstruktur der voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte in Bayern



Grafik 2: Altersstruktur der voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte im Schuljahr 2015/16

Die hohen Einstellungszahlen bis Anfang der 80er-Jahre haben damals zu einer starken Verjüngung der Lehrerkollegien geführt. Die seinerzeit eingestellten Lehrer tragen maßgeblich dazu bei, dass im Schuljahr 2015/16 die Altersgruppe der ab 55-Jährigen mit einem Anteil von 27,5 % weiterhin am stärksten vertreten war. Zehn Jahre zuvor gehörten dieser Altersgruppe lediglich 24,0 % der Lehrkräfte an, vor 20 Jahren sogar nur 13,2 %. **Diese Entwicklung lässt erkennen, dass die Zahl der Lehrkräfte, die in den Ruhestand treten, auch in den kommenden Jahren auf hohem Niveau verbleiben wird.**

Für einige ausgewählte Schularten ist nachstehend die Altersgruppierung der voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte für das Schuljahr 2015/16 zusätzlich in absoluten Zahlen dargestellt.

Schulart	Voll- und teilzeitbeschäftigte Lehrkräfte im Schuljahr 2015/16		davon im Alter von ... Jahren							
			bis 34		35 bis 44		45 bis 54		55 und mehr	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Schulen insgesamt <sup>1</sup>	112 859	100,0	24 217	21,5	27 674	24,5	29 962	26,5	31 006	27,5
darunter:										
Grundschule	26 354	100,0	5 380	20,4	5 694	21,6	7 675	29,1	7 605	28,9
Mittelschule	17 151	100,0	3 623	21,1	4 012	23,4	4 352	25,4	5 164	30,1
Förderzentrum	8 850	100,0	1 917	21,7	2 010	22,7	2 451	27,7	2 472	27,9
Realschule	15 400	100,0	4 676	30,4	4 460	28,9	3 201	20,8	3 063	19,9
Gymnasium	25 788	100,0	5 297	20,5	7 224	28,0	6 336	24,6	6 931	26,9
Berufliche Schulen <sup>2</sup>	18 071	100,0	3 040	16,8	4 061	22,5	5 608	31,0	5 362	29,7

<sup>1</sup> Ohne Berufsfachschulen des Gesundheitswesens.

<sup>2</sup> Einschließlich Wirtschaftsschulen, ohne Berufsfachschulen des Gesundheitswesens.

Übersicht 1: Altersaufbau der voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte im Schuljahr 2015/16

Die Anzahl der Ruhestandsversetzungen hat sich in der Vergangenheit wie folgt entwickelt:

Schulart	aus Altersgründen ausgeschiedene Lehrkräfte im Jahr										
	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Grund-, Haupt-/Mittelschule	1 389	1 540	1 193	862	1 055	1 277	1 637	1 321	1 384	778	1 210
Volksschule zur sonderpäd. Förderung / Förderzentrum	221	210	160	176	171	194	218	192	175	142	177
Realschule	312	364	288	220	256	374	460	358	363	● <sup>1)</sup>	● <sup>1)</sup>
Gymnasium	736	742	576	482	575	718	866	621	640	● <sup>1)</sup>	● <sup>1)</sup>
Berufliche Schulen	407	450	342	285	300	428	482	394	370	303	393

<sup>1)</sup> Aufgrund einer Umstellung des Erhebungsverfahrens liegen vorübergehend keine Daten zu den Abgängen an Realschulen und Gymnasien vor.

#### Übersicht 2: Aus Altersgründen aus dem Schuldienst ausgeschiedene Lehrkräfte

Bei einer genauen Betrachtung aller frei werdenden und für Neueinstellungen zur Verfügung stehenden Stellen müssen neben Ruhestandsversetzungen auch alle anderen Gründe berücksichtigt werden, aus denen eine nicht unerhebliche Zahl von Lehrkräften teils vorübergehend, teils endgültig den Schuldienst verlässt. Auch durch das Überwechseln von vollbeschäftigten Lehrkräften in befristete Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse eröffnen sich Einstellungsmöglichkeiten, wobei aber zu bedenken ist, dass bei Rückkehr dieser vorübergehend beurlaubten bzw. nicht vollbeschäftigten Lehrkräfte wieder in entsprechendem Umfang Stellen beansprucht werden, die dann nicht für Neueinstellungen zur Verfügung stehen.

### 3. Die gegenwärtige Einstellungssituation und das Neuangebot an Lehrkräften

Einschließlich der Wiederbesetzung aller frei gewordenen Planstellen war es – trotz teilweise weiterhin rückläufiger Schülerzahlen – möglich, zu Beginn des aktuellen Schuljahres 2016/17 insgesamt rund 3 200 Lehramtsbewerber dauerhaft in den staatlichen Schuldienst zu übernehmen.

**Auch künftig werden die Chancen von Lehramtsabsolventen maßgeblich von der Zahl der Mitbewerber abhängen.** Entscheidend ist deshalb, wie viele Lehramtsanwärter bzw. Studienreferendare nach Beendigung ihrer Ausbildung künftig neu auf den Lehrerarbeitsmarkt kommen werden. Nach der Jahrtausendwende ist die Zahl der Lehramts-Erstsemester deutlich angestiegen und hat im Wintersemester 2010/11 ihr historisches Maximum erreicht. Die Anzahl der Studierenden mit dem Ziel der Befähigung eines Lehramts an beruflichen Schulen kann dabei wegen der fortschreitenden Umstellung auf Bachelor-/Masterstudiengänge und der Einführung von Diplomstudiengängen für Berufspädagogen allerdings nur unvollständig ermittelt werden. Beschränkt man sich auf die Studienanfänger der übrigen Lehramter (Grundschule, Mittel-/Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Sonderpädagogik), so hat allein deren Anzahl im Wintersemester 2010/11 den Allzeit-Höchststand von insgesamt 8 890 Erstsemestern angenommen; im Wintersemester 2015/16 waren hier 6 694 Studienanfänger im 1. Fachsemester eingeschrieben. Infolge des doppelten Abiturjahrgangs ergab sich im Studienjahr 2011 eine Sondersituation: Unter Berücksichtigung zusätzlich eingerichteter Lehramtsstudiengänge mit Beginn im Sommersemester waren im Wintersemester 2011/12 in

den genannten Lehramtsbereichen (ohne berufliche Schulen) mit insgesamt 10 580 Studierenden im 1. oder 2. Fachsemester rund tausend Studienanfänger mehr zu verzeichnen als im Jahr zuvor (9 585). Die Gesamtzahl der Lehramtsstudierenden (ohne berufliche Schulen) nahm im Wintersemester 2011/12 gegenüber dem Vorjahr um 1 525 auf 40 274 zu und war somit knapp dreimal so groß wie der Tiefstwert der Studierendenzahl (sämtlicher Lehrämter) von 14 896 im Wintersemester 1987/88.

In der zweiten Phase der Lehramtsausbildung hat sich der insgesamt gesehen rückläufige Trend im Frühjahr 2016 fortgesetzt: 9 989 Lehramtsanwärter bzw. Studienreferendare und damit 1,6 % weniger als im Vorjahr absolvierten den Vorbereitungsdienst in Bayern. Nach Lehrämtern aufgeschlüsselt ergibt sich derzeit folgendes Bild:

Lehramt an/für	Lehramtsanwärter bzw. Studienreferendare im März 2016	Lehramtsstudierende im Wintersemester 2015/16 <sup>1</sup>			
		insgesamt	darunter im 1. oder 2. Fachsemester		
			Anzahl	Veränderung ggü. dem WS 2014/15	
				absolut	relativ
Grundschulen	2 224	7 988	1 924	- 24	- 1,2 %
Mittelschulen	1 015	4 074	1 123	+ 86	+ 8,3 %
Sonderpädagogik	577	2 408	465	- 27	- 5,5 %
Realschulen	1 630	4 469	892	- 33	- 3,6 %
Gymnasien	3 747	15 927	2 958	- 178	- 5,7 %
beruflichen Schulen	796	• <sup>2)</sup>	• <sup>2)</sup>	• <sup>2)</sup>	• <sup>2)</sup>
zusammen	9 989	34 866 <sup>3)</sup>	7 362 <sup>3)</sup>	- 176 <sup>3)</sup>	- 2,3 % <sup>3)</sup>

<sup>1</sup> Einschließlich Studierender, die eine Zusatz- oder Erweiterungsprüfung anstreben.

<sup>2</sup> Die Anzahl der Studierenden mit dem Ziel der Befähigung eines Lehramts an beruflichen Schulen kann nur unvollständig ermittelt werden.

<sup>3</sup> Ohne Studierende mit dem Ziel der Befähigung eines Lehramts an beruflichen Schulen.

Übersicht 3: Lehramtsanwärter/Studienreferendare 2016 und Lehramtsstudierende im Wintersemester 2015/16

#### 4. Jährlicher Bedarf an Berufseintritten – jährliches Angebot an Absolventen

Im Zusammenhang mit der Berechnung des jährlichen Bedarfs an Berufseintritten werden zunächst der Gesamtbedarf und das Gesamtangebot ermittelt:

Die Berechnung des **Gesamtbedarfs** an Lehrkräften erfolgt auf der Grundlage der vorausberechneten Schülerzahlen (gemäß „Schüler- und Absolventenprognose 2016“, vgl. S. 8 f.) und mit Hilfe festgesetzter Fortschreibungsquoten, die sich an den jüngsten Ist-Verhältnissen auf Basis der Amtlichen Schuldaten ausrichten (Status-Quo-Modellrechnung). Zusätzlich wird bis zum Schuljahr 2018/19 die so genannte demografische Rendite in Ansatz gebracht (vgl. S. 4), mit der wichtige bildungspolitische Vorhaben realisiert und bedeutsame Zielsetzungen vorangebracht werden sollen. Dazu gehören insbesondere der weitere Ausbau des Angebots an Ganztagschulen, die fortgeführte Umsetzung der Maßnahmen zur Inklusion, der Erhalt und die Stärkung kleiner Grundschulstandorte sowie die Begabtenförderung. Ebenso sind die im Nachtragshaushalt 2016 und im Doppelhaushalt 2017/2018 zusätzlich bereitgestellten Stellen und Mittel für die Beschulung von Flüchtlingen und Asylbewerbern berücksichtigt.

Das **Gesamtangebot** für ein Prognosejahr ergibt sich, wenn man zu den von der heutigen Lehrerschaft dann noch im Dienst befindlichen Lehrkräften alle bis dahin fertig werdenden Neubewerber hinzunimmt. Dabei werden für jene Lehramtsbewerber, für die sich nach der Modellrechnung eine Beschäftigungsmöglichkeit im Schuldienst ergibt, die gleichen Abgangsquoten zugrunde gelegt, wie sie bei Junglehrern ermittelt wurden, die sich bereits im Schuldienst befinden. Für die übrigen Absolventen wird hingegen eine höhere Abgangsquote in Ansatz gebracht, da nicht eingestellte Lehrkräfte mangels Planungssicherheit realistisch betrachtet weniger lang zur Verfügung stehen werden. Das Gesamtangebot umfasst Lehrkräfte aller Beschäftigungsverhältnisse, also zum Beispiel auch Mehrarbeit leistende Lehrkräfte und eigenverantwortlich Unterricht erteilende Lehramtsanwärter bzw. Studienreferendare. Nicht vollbeschäftigte Lehrkräfte werden dabei in Vollzeitlehrkräfte umgerechnet. Bei der Fortschreibung des Bestands der heutigen Lehrkräfte im Prognosezeitraum sind die im Rahmen der Dienstrechtsreform eingeführten neuen Ruhestandsregelungen wie auch die im Jahr 2012 begonnene sukzessive Anhebung der gesetzlichen Altersgrenze berücksichtigt.

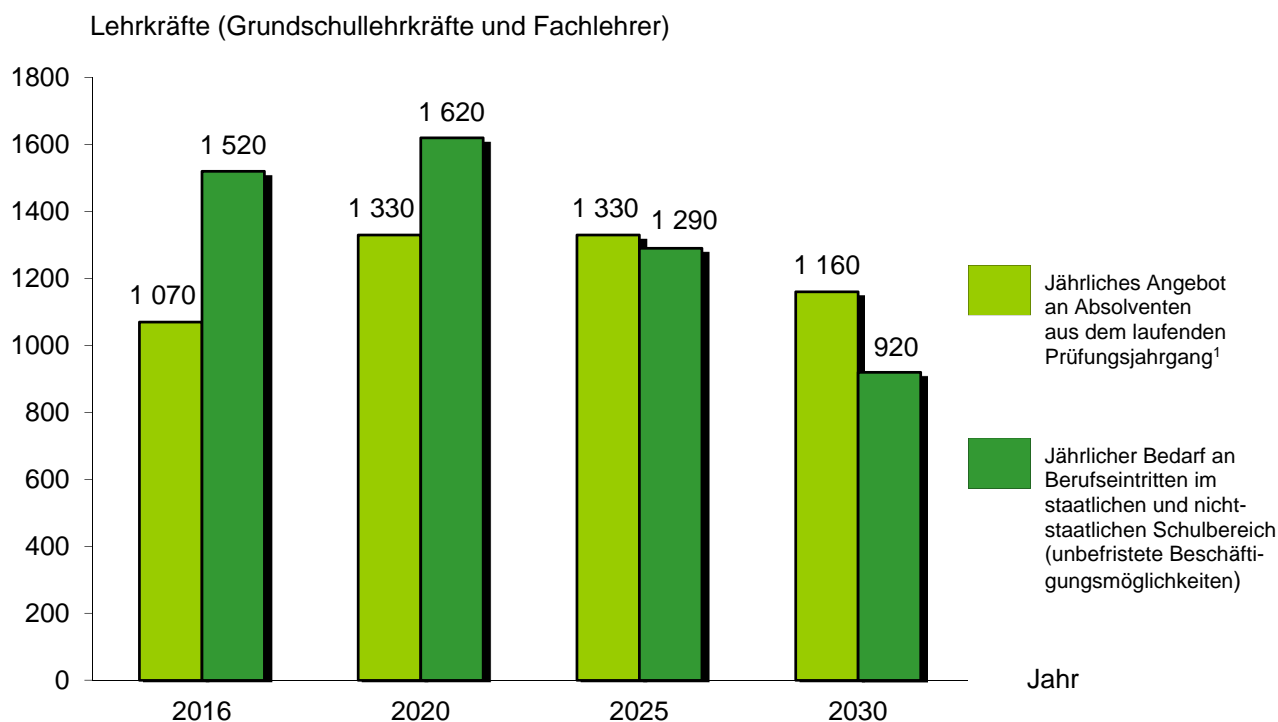
Bei der Ermittlung des **jährlichen Bedarfs an Berufseintritten** vergleicht die Prognoserechnung den Gesamtbedarf mit dem Bestand des Vorjahres unter Berücksichtigung des Saldos aus Abgängen, Wiedereintritten und Kapazitätsveränderungen. Die Modellrechnung strebt sowohl eine Deckung des Gesamtbedarfs unter Beachtung von Haushaltsvorgaben (Verbleib der demografischen Rendite im Schulsystem, vgl. S. 4) als auch eine mittelfristige Glättung des jährlichen Einstellungsbedarfs an. Die Angaben über den jährlichen Bedarf an Berufseintritten umfassen – wie auch alle übrigen Rechenergebnisse – den staatlichen und den nichtstaatlichen Schulbereich und beziehen sich auf Lehrer, Fachlehrer und sonstige Lehrkräfte, also nicht ausschließlich auf Hochschulabsolventen. Der für das Kalenderjahr 2016 ausgewiesene Bedarf an Berufseintritten gibt die Zahl der auf den Gesamtbereich hochgerechneten Neueinstellungen an. Diese ist mit einer gewissen Unschärfe behaftet, da die Anstellungen im nichtstaatlichen Bereich nur geschätzt werden können.

Das **jährliche Angebot an Absolventen** umfasst die bayerischen Lehramtsabsolventen des jeweils laufenden Prüfungsjahrgangs aller einschlägigen Lehrämter einschließlich der Fachlehrer. Nicht enthalten sind Teilnehmer an etwaigen Zweitqualifizierungen, eventuelle Bewerber aus anderen Ländern sowie bayerische Bewerber aus früheren Prüfungsjahrgängen, zum Beispiel von den Wartelisten. Soweit Wartelisten bestehen, ist deshalb beim Vergleich von jährlichem Bedarf an Berufseintritten und jährlichem Angebot an Absolventen zu beachten, dass der jährliche Bedarf bei den staatlichen allgemein bildenden Schulen in der Regel nur zu 60 % aus dem laufenden Jahrgang gedeckt wird, während die restlichen 40 % aus den Wartelisten übernommen werden. Bei der Ermittlung des jährlichen Angebots an Absolventen in einem Lehramtsstudiengang wird die derzeitige Studienanfängerquote, d. h. der auf die Gesamtzahl der Abiturienten bezogene Anteil der betreffenden Studienanfänger, auch für die Zukunft unterstellt. Insofern können die in den Jahren 2025 und 2030 zu verzeichnenden Angebotszahlen deutlich über oder unter den hier ausgewiesenen Prognosewerten liegen, wenn sich das Studienwahlverhalten der künftigen Abiturienten entsprechend ändern sollte.

Durch Gegenüberstellung von jährlichem Bedarf an Berufseintritten und jährlichem Absolventenangebot sind die Einstellungschancen an den einzelnen Schularten wie folgt zu bewerten:

An den **Grundschulen** konnten im Jahr 2016 rund 1 520 Lehrkräfte (einschließlich Fachlehrern) eingestellt werden. Sollte der Zugang von Kindern mit Fluchthintergrund weiterhin überdurchschnittlich hoch ausfallen, wird auch in den nächsten Jahren ein hoher Bedarf an Berufseintritten bestehen. Gegen Ende dieses Jahrzehnts und zu Beginn der 20er-Jahre werden die Einstellungszahlen vergleichsweise stabil bei rund 1 600 liegen. Anschließend wird bis zum Prognosehorizont im Jahr 2030 ein kontinuierlicher Rückgang auf etwa 920 Einstellungen erwartet.

Der Bedarf an **Fachlehrern** ist in den genannten Zahlen enthalten; er beläuft sich derzeit auf rund fünf Prozent.



<sup>1</sup> Im Jahr 2016 lagen zusätzlich 510 Bewerbungen von der Warteliste bzw. sonstige Bewerbungen vor. Diese wurden jedoch nur zum Teil aufrecht erhalten.

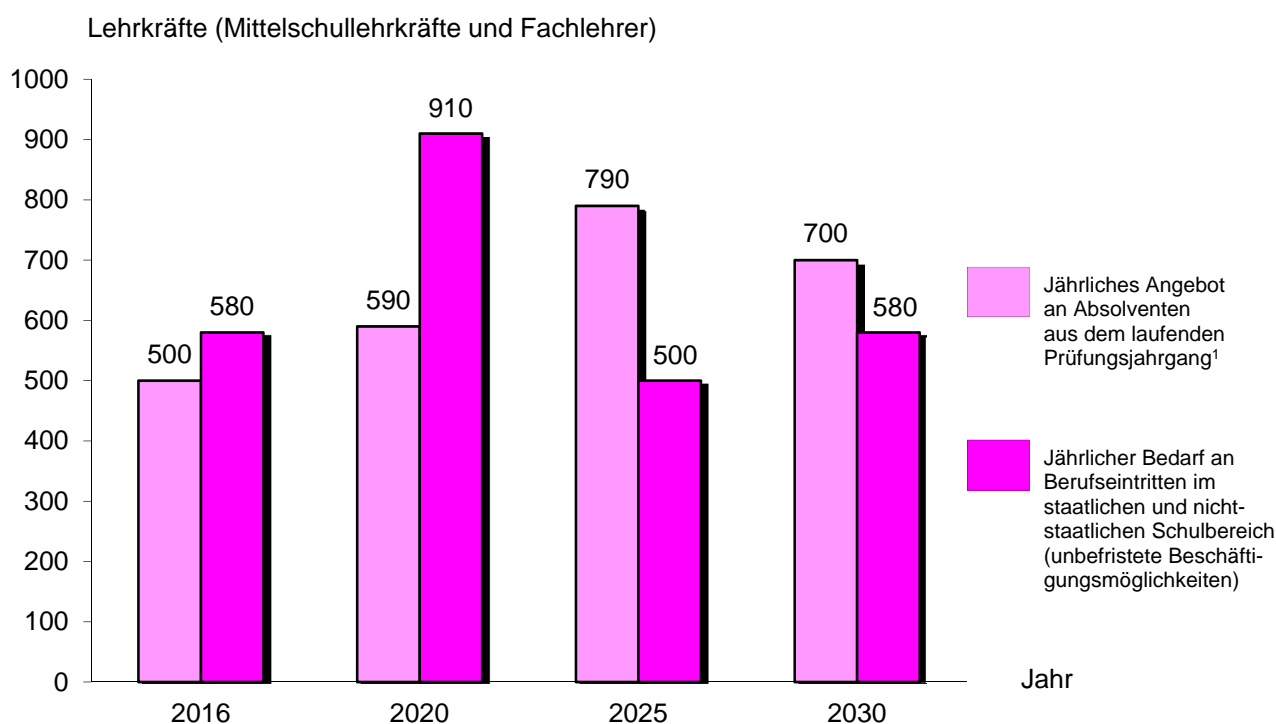
Grafik 3: Grundschule

Im staatlichen Bereich war für Absolventen des Lehramts an Grundschulen (einschließlich Bewerbern von der Warteliste) im Jahr 2016 erstmals seit langer Zeit Volleinstellung zu verzeichnen, im Jahr zuvor lag die Einstellungsquote bei 89 %.

Vor allem der für die Grundschule prognostizierte Schülerzahlanstieg sowie der geplante Ausbau der Ganztagsgrundschulen sind ausschlaggebend dafür, dass es auch in den kommenden Jahren eine hohe Anzahl unbefristeter Beschäftigungsmöglichkeiten geben wird. Da die Warteliste bereits nahezu vollständig abgebaut ist, wird es den Ergebnissen der Modellrechnung zufolge bis in die 20er-Jahre zu Bewerberengpässen kommen. **Im Hinblick auf die Bedarfssituation bis zur Mitte des nächsten Jahrzehnts sollten die derzeitigen Studienanfängerzahlen für das Lehramt an Grundschulen in den kommenden Jahren keinesfalls zurückgehen.**

An den **Mittelschulen** sind im Jahr 2016 rund 580 Lehrkräfte (einschließlich Fachlehrern) eingestellt worden. Sollte der Zugang schulpflichtiger Flüchtlinge und Asylbewerber weiterhin überdurchschnittlich hoch ausfallen, lässt dies in den kommenden Jahren erhöhte Einstellungsbedarfe erwarten. Der Modellrechnung zufolge wird im Jahr 2018 die Einstellungszahl sogar im vierstelligen Bereich liegen. Anschließend wird der Bedarf an Berufseintritten tendenziell rückläufig sein und ab der Mitte des nächsten Jahrzehnts bis zum Prognosehorizont im Jahr 2030 dauerhaft unter 600 bleiben.

Wie bei der Grundschule ist in diesen Zahlen der Bedarf an **Fachlehrern** bereits enthalten; der Anteil beträgt hier ca. 10 bis 20 %.



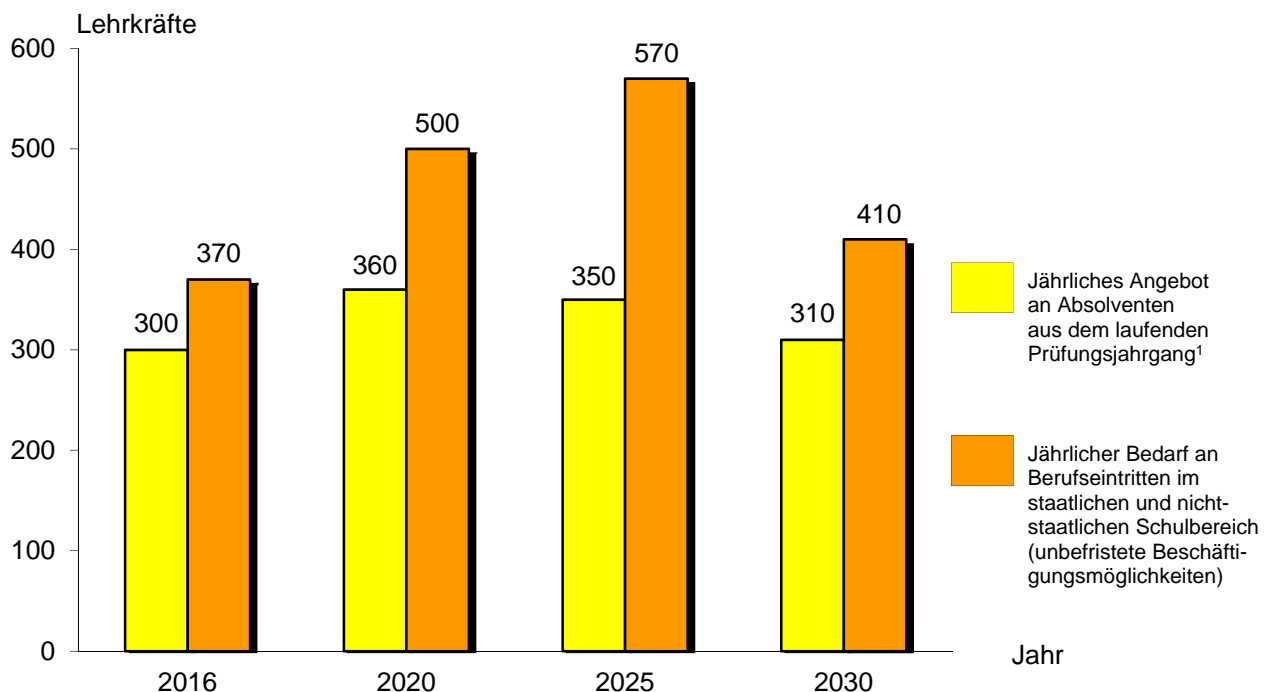
<sup>1</sup> Im Jahr 2016 lagen zusätzlich 80 Bewerbungen von der Warteliste bzw. sonstige Bewerbungen vor. Diese wurden jedoch nur zum Teil aufrecht erhalten.

Grafik 4: Mittelschule

In den vergangenen Jahren konnten nahezu alle Bewerber eine unbefristete Beschäftigung im staatlichen Schuldienst finden. So ist die Warteliste für Lehramtsabsolventen im Bereich der Mittelschulen seit geraumer Zeit weitestgehend abgebaut.

Die nun wieder ansteigende Schülerzahl an der Mittelschule, nicht zuletzt aber auch der weitere Ausbau des Ganztagsangebots sowie vermehrte Ruhestandsversetzungen, haben zur Folge, dass in den nächsten Jahren ein enormer Lehrerbedarf bestehen wird. Mit der gegenwärtig laufenden Zweitqualifizierung von Lehrkräften anderer Lehrämter für das Lehramt an Mittelschulen wird einem Bewerbermangel gezielt entgegengewirkt. **Zur Deckung des Bedarfs in der ersten Hälfte des nächsten Jahrzehnts sollte die Anzahl der Studienanfänger für das Lehramt an Mittelschulen in diesem Jahr und auch noch im nächsten Jahr höher sein als zuletzt.** Wer hingegen erst gegen Ende dieses Jahrzehnts das Studium aufnimmt, wird ab dem Jahr 2025 eine spürbar ungünstigere Einstellungssituation vorfinden.

An den **Förderschulen** wurden im Jahr 2016 rund 370 Lehrkräfte eingestellt. Insbesondere aufgrund der Maßnahmen zur Umsetzung der Inklusion und zum Ausbau des Ganztagsangebots ist in den unmittelbar kommenden Jahren mit einem deutlich erhöhten Bedarf an Berufseintritten zu rechnen. Aber auch mittel- und längerfristig wird der Einstellungsbedarf erheblich über dem gegenwärtigen Niveau liegen. Erst am Prognosehorizont im Jahr 2030 wird er stärker zurückgehen und dann bei rund 410 liegen.



<sup>1</sup> Im Jahr 2016 lagen zusätzlich 40 Bewerbungen von der Warteliste bzw. sonstige Bewerbungen vor. Diese wurden jedoch nur zum Teil aufrecht erhalten.

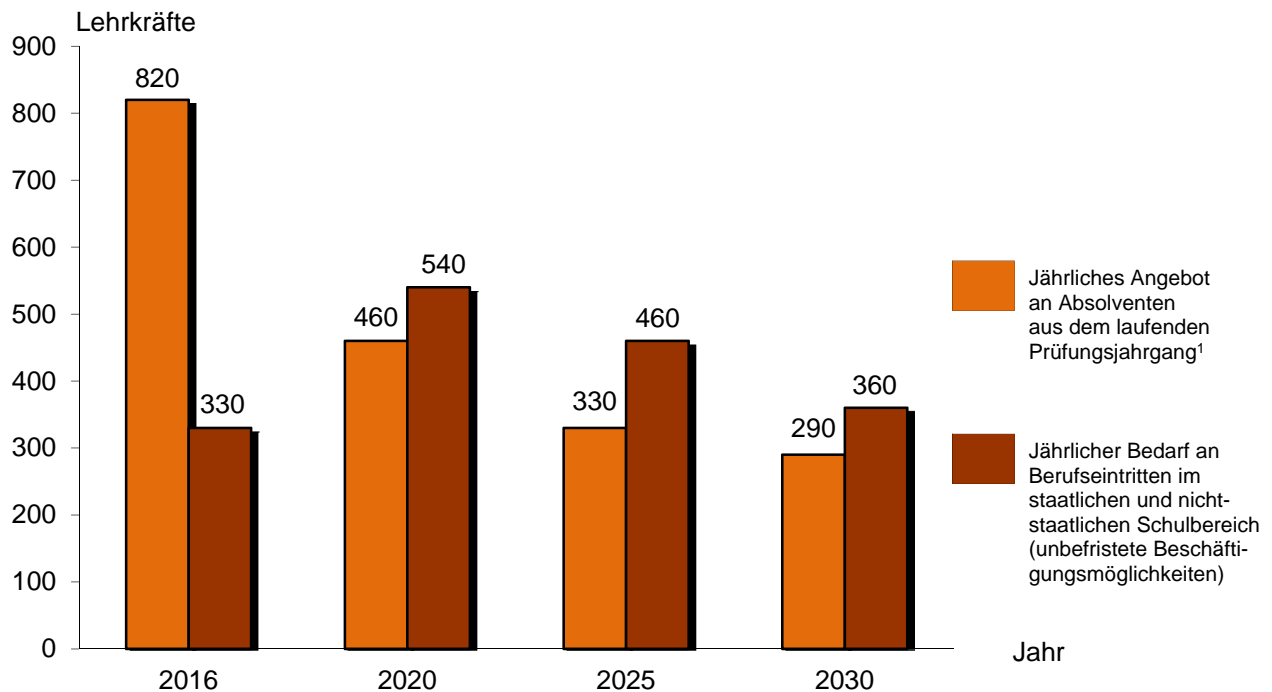
Grafik 5: Förderzentren

**Bei den in der Grafik dargestellten Bedarfswerten muss berücksichtigt werden, dass von den errechneten Berufseintritten jeweils nur etwa 90 % auf Lehrkräfte für Sonderpädagogik entfallen**, während sich der restliche Anteil auf Lehrkräfte anderer Lehrämter, auf Fachlehrer und auf Personal für heilpädagogische Unterrichtshilfe verteilt. Für Absolventen mit Lehramtsausbildung war im Jahr 2016 – wie bereits in den vier Jahren zuvor – Volleinstellung in den staatlichen Schuldienst zu verzeichnen. Auch in den kommenden Jahren werden ausgebildete Sonderpädagogen exzellente Einstellungsaussichten vorfinden.

Es ist zu beachten, dass die Einstellung grundsätzlich getrennt nach sonderpädagogischen Fachrichtungen erfolgt: In den nächsten Jahren besteht weiterhin besonderer Bedarf in der Fachrichtung Pädagogik bei Verhaltensstörungen sowie in den Fachrichtungen Sprachbehinderten- und Lernbehindertenpädagogik für den Einsatz an sonderpädagogischen Förderzentren und im Rahmen der Inklusion. Aber auch in den Fachrichtungen Geistigbehindertenpädagogik sowie Blinden- und Sehbehindertenpädagogik besteht erhöhter Bedarf.

Die Modellrechnung liefert, dass im gesamten Prognosezeitraum in keinem Jahr die Anzahl der Absolventen aus dem aktuellen Prüfungsjahrgang den jeweiligen jährlichen Einstellungsbedarf decken können wird. **Mit Blick auf den Mangel an ausgebildeten Lehrkräften für Sonderpädagogik wären deutlich höhere Studienanfängerzahlen bedarfsgerecht.**

An den **Realschulen** konnten im Jahr 2016 rund 330 Lehrkräfte eingestellt werden. Zunächst wird der Einstellungsbedarf nochmals auf ähnlich niedrigem Niveau bleiben, bevor gegen Ende dieses Jahrzehnts wieder mit höheren Zahlen zu rechnen ist. Erst zum Prognosehorizont im Jahr 2030 hin wird wieder ein mäßiger Rückgang des jährlichen Einstellungsbedarfs erwartet: von durchschnittlich rund 500 in den kommenden zehn Jahren auf dann etwa 360.



<sup>1</sup> Im Jahr 2016 lagen zusätzlich 1 690 Bewerbungen von der Warteliste bzw. sonstige Bewerbungen vor. Diese wurden jedoch nur zum Teil aufrecht erhalten.

Grafik 6: Realschule

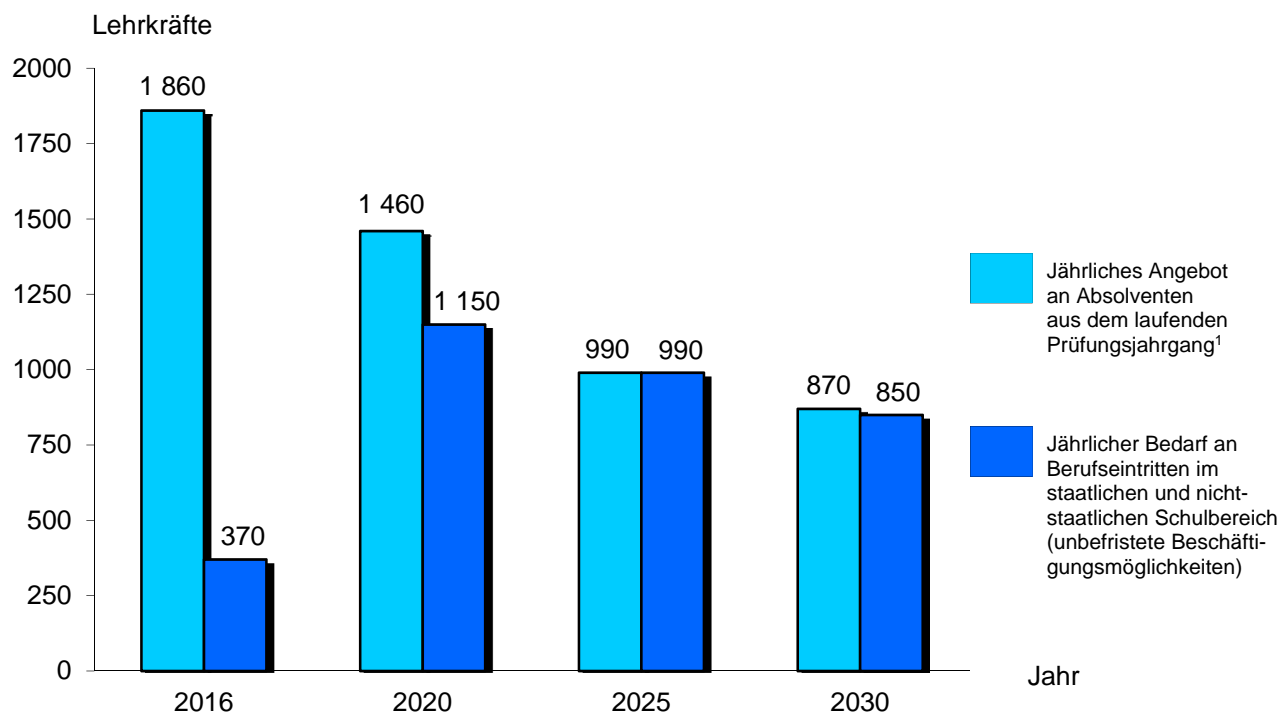
Unter Berücksichtigung der Wartelistenbewerber bestand für den staatlichen Realschuldienst im Jahr 2016 eine Einstellungsquote von rund 11 %. So ist derzeit in praktisch allen Fächern ein Überangebot an Bewerbern vorhanden. Lediglich in Fächerverbindungen mit dem Fach Informatik oder mit dem Fach Psychologie mit schulpyschologischem Schwerpunkt werden die gegenwärtigen Einstellungsaussichten positiv bewertet.

Wegen zuletzt stark rückläufiger Studienanfängerzahlen zeichnet sich jedoch eine Trendwende ab: Bereits in wenigen Jahren wird das Bewerberangebot aus dem aktuellen Prüfungsjahrgang den jährlichen Einstellungsbedarf nicht mehr übersteigen. So werden sich die **Einstellungsaussichten kontinuierlich verbessern**, wobei es im Falle unverändert niedriger Studienanfängerzahlen in absehbarer Zeit sogar zu Bewerberengpässen kommen wird. **Im Hinblick auf die längerfristige Bedarfsentwicklung sollte die Anzahl der Studienanfänger in Fächerverbindungen, in denen eine vergleichsweise kurze Warteliste besteht, unbedingt wieder ansteigen** (vgl. <https://www.km.bayern.de/lehrer/stellen/realschule.html>).

Die **fächerspezifische Aufgliederung** der Lehrerschaft an Realschulen, Gymnasien und beruflichen Schulen bedingt, dass auf die Angehörigen der einzelnen Fächerverbindungen nur ein Bruchteil der angegebenen Bedarfswerte entfällt. Dies darf nicht übersehen werden, wenn man die in den Grafiken angegebenen Zahlen für den jährlichen Bedarf betrachtet.



An den **Gymnasien** lag die Anzahl der unbefristeten Beschäftigungsmöglichkeiten im Jahr 2016 bei rund 370. Nach vorübergehend vergleichsweise niedrigen Einstellungszahlen wird von 2018 an der jährliche Bedarf an Berufseintritten im hohen dreistelligen Bereich liegen, zu Beginn des nächsten Jahrzehnts voraussichtlich sogar im vierstelligen Bereich. Anschließend wird bis zum Prognosehorizont im Jahr 2030 ein leichter Rückgang auf etwa 850 erwartet.



<sup>1</sup> Im Jahr 2016 lagen zusätzlich 2 350 Bewerbungen von der Warteliste bzw. sonstige Bewerbungen vor. Diese wurden jedoch nur zum Teil aufrecht erhalten.

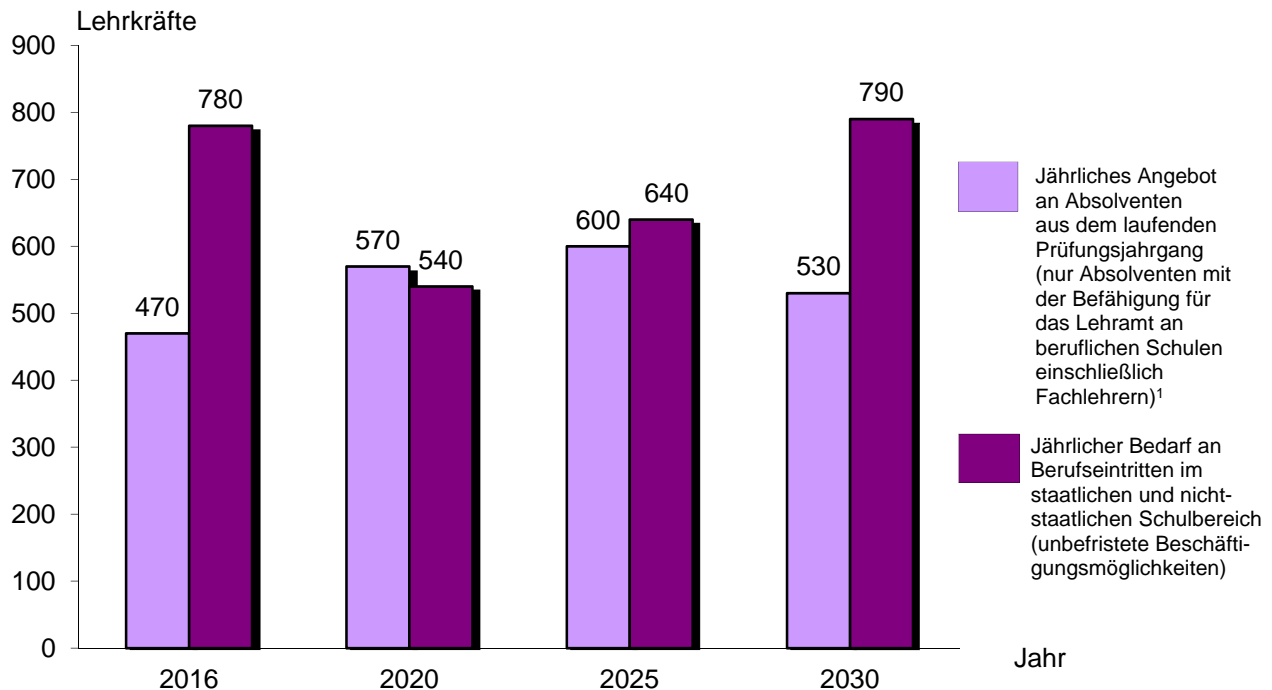
Grafik 7: Gymnasium

Seit geraumer Zeit gibt es mehr Neubewerber als Einstellungsmöglichkeiten, infolgedessen erhöht sich die Anzahl der Wartelistenbewerber von Jahr zu Jahr. **Auch in den nächsten Jahren wird alleine das Angebot aus dem laufenden Prüfungsjahrgang den jährlichen Einstellungsbedarf am Gymnasium noch übersteigen.**

**So wird mittelfristig in nahezu allen Fächern ein Überangebot an Bewerbern erwartet, fächerspezifisch gibt es jedoch Unterschiede:** Besonders in den Fächerverbindungen Mathematik/Informatik, Physik/Informatik und Mathematik/Physik wird auch noch in den nächsten Jahren ein vergleichsweise großer Einstellungsbedarf bestehen. Hingegen wird in den meisten anderen Fächerverbindungen – insbesondere mit Deutsch, mit modernen Fremdsprachen oder gesellschaftswissenschaftlichen Fächern – der Bedarf verhältnismäßig gering bleiben. Ansonsten hat der Hinweis zu fächerspezifischen Aussagen im letzten Absatz von Seite 16 auch hier Gültigkeit. Zusätzliche Einstellungsmöglichkeiten für Absolventen des Gymnasiallehramts ergeben sich im Bereich der beruflichen Schulen, insbesondere an den Fachober- und Berufsoberschulen (vgl. Seite 18).

Insgesamt gesehen wird sich die Einstellungssituation – in erster Linie aufgrund zuletzt rückläufiger Studierendenzahlen – in den kommenden Jahren jedoch kontinuierlich verbessern. **Im Hinblick auf die längerfristige Bedarfsdeckung sollte die Gesamtzahl der Studienanfänger nur noch geringfügig zurückgehen.**

Im Bereich der **beruflichen Schulen** wird der jährliche Einstellungsbedarf – vor allem bei einem anhaltenden Zugang von Asylbewerbern und Flüchtlingen – zunächst noch hoch bleiben, zum Dekadenwechsel hin aber deutlich geringer ausfallen. In der ersten Hälfte der 20er-Jahre werden die Einstellungszahlen vergleichsweise stabil zwischen 600 und 700 liegen, zum Prognosehorizont im Jahr 2030 hin ist dann mit einem Anstieg auf rund 790 zu rechnen.



<sup>1</sup> Im Jahr 2016 lagen zusätzlich 90 sonstige Bewerbungen vor. Diese wurden jedoch nur zum Teil aufrecht erhalten.

Grafik 8: Berufliche Schulen

Der jährliche **Bedarf** bezieht sich nicht nur auf Absolventen mit der Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen und Fachlehrer zur Erteilung des fachpraktischen Unterrichts (zusammen ca. 65 %), sondern auch auf Absolventen für das Lehramt an Gymnasien (ca. 20 %), aber auch auf Personen ohne Lehramtsausbildung, jedoch mit fachlicher Eignung, z. B. Universitätsabsolventen mit einschlägigem Diplomabschluss, Masterabschluss oder Magisterhauptfachabschluss oder Meister/Techniker für den fachpraktischen Unterricht. Das heißt: **Nur rund zwei Drittel des im obigen Schaubild angegebenen Bedarfs betreffen Absolventen mit der Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen bzw. Fachlehrer.**

Das jährliche **Angebot** bilden Absolventen mit der Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen und Fachlehrer. Absolventen mit der Befähigung für das Lehramt an Gymnasien, die sich im beruflichen Bereich vor allem für den Einsatz an der Beruflichen Oberschule bewerben, sind bereits bei den Gymnasien erfasst und werden hier beim Angebot nicht mitgezählt.

In den beruflichen Fachrichtungen Metalltechnik sowie Elektro- und Informationstechnik wird auch in den nächsten Jahren von einem erhöhten Einstellungsbedarf ausgegangen. Wirtschaftspädagogen wird das Studium der Studienrichtung II empfohlen. Insbesondere im Unterrichtsfach Physik sowie in Sprache und Kommunikation Deutsch wird aus heutiger Sicht auch künftig erhöhter Bedarf bestehen. Zur Problematik einer fächerspezifischen Aufgliederung des Bedarfs wird auf Seite 20 und den letzten Absatz von Seite 16 verwiesen.

## 5. Unsicherheitsfaktoren

Eine Prognose kann noch so sorgfältig unter Berücksichtigung möglichst vieler Einflussfaktoren erstellt sein, die Frage nach der Zukunft kann zuverlässig nur durch die tatsächliche Entwicklung selbst beantwortet werden. Wie jede Vorausberechnung muss auch diese Lehrerprognose auf Annahmen beruhen, die angesichts der gegenwärtigen Entwicklung plausibel sind, die aber durch spontane Verhaltensänderungen bei Eltern, Schülern, Studenten und Lehrern wie auch durch politische Entscheidungen oder wirtschaftliche Ereignisse umgestoßen werden können. Je weiter in der Zukunft der Zeitpunkt liegt, auf den sich die Prognose bezieht, desto mehr stehen die hierüber getroffenen Aussagen unter dem Vorbehalt von Unsicherheitsfaktoren. Auf sie im Einzelnen hinzuweisen bedeutet jedoch nicht eine versteckte Zurücknahme der Prognoseergebnisse; vielmehr ist die Offenlegung der möglichen Unsicherheitsfaktoren die Voraussetzung für eine nüchterne Beurteilung der Zuverlässigkeit der Prognose.

Bei der **Prognose der Schülerzahlen** liegen die Unsicherheiten u. a. in

- der Entwicklung der Geburtenzahlen,
- der Entwicklung der Wanderungsbewegungen (insbesondere von Aussiedlern und Ausländern, Asylbewerbern und Flüchtlingen),
- dem Übertrittsverhalten zu Realschulen und Gymnasien (insbesondere hinsichtlich nachträglicher Übertritte aus der Jahrgangsstufe 5 der Mittelschule),
- dem Zugang zu den beruflichen Schulen (z. B. Berufsschulen, Fachoberschulen, Berufsoberschulen, Fachschulen),
- dem Angebot an Ausbildungsplätzen.

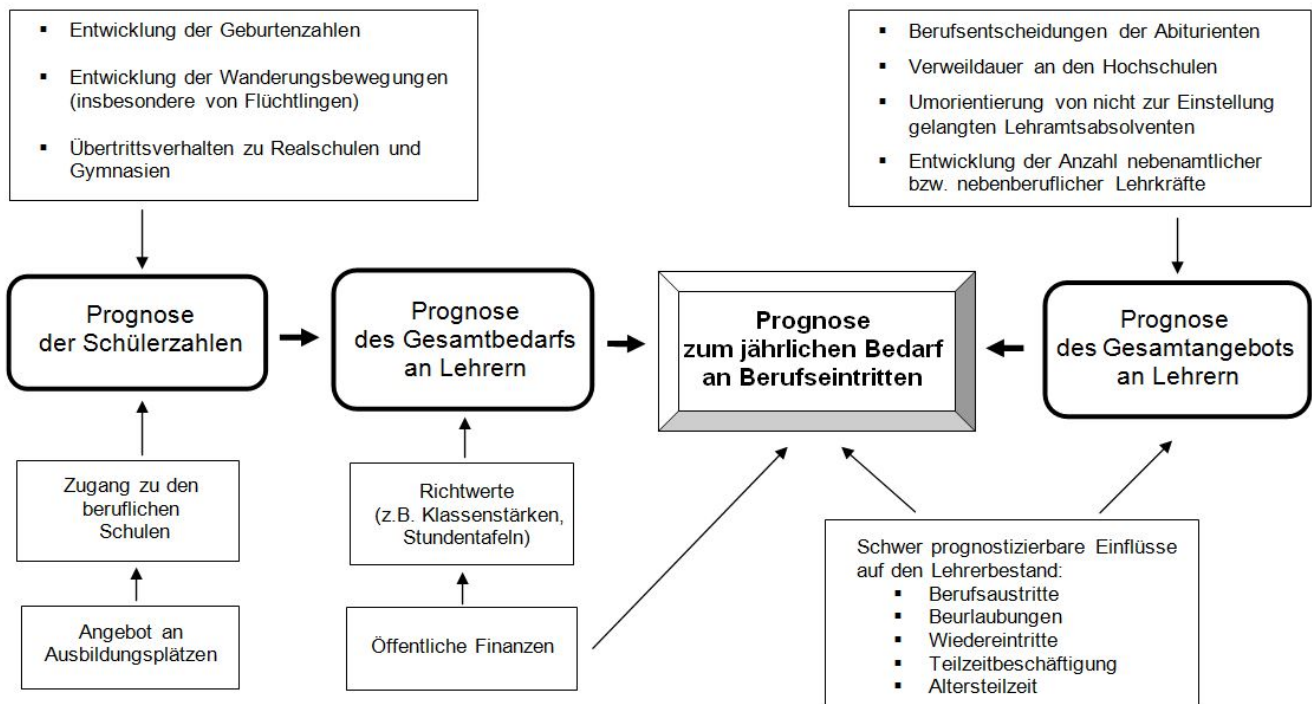
Beim **Gesamtbedarf an Lehrern** ist die Prognose beeinträchtigt durch

- die Abhängigkeit des Lehrerbedarfs von der Entwicklung der Schülerzahlen,
- die Abhängigkeit des Lehrerbedarfs von Richtwerten (z. B. Klassenfrequenz, Studententafel, Schüler je Lehrer, Unterrichtsstunden je Lehrer) und deren Zusammenhang mit der Entwicklung der öffentlichen Finanzen.

Bei der **Prognose des Gesamtangebots** an Lehrern sind Unsicherheiten gegeben durch

- die Abhängigkeit der künftigen Berufsentscheidungen der Abiturienten von der allgemeinen Arbeitsmarktsituation und von den Studienmöglichkeiten an den Universitäten,
- die Verweildauer an den Hochschulen (einerseits Bemühungen um eine Verkürzung der Studiendauer, andererseits Verlängerung der Studienzeiten mit dem Ziel der Notenverbesserung),
- die Umorientierung von nicht zur Einstellung gelangten Lehramtsabsolventen,
- schwer prognostizierbare Faktoren wie z. B. Berufsaustritte, Beurlaubungen, Wiedereintritte beurlaubter Lehrer, Beantragung von Teilzeitbeschäftigung oder Altersteilzeit.

Wie sich die geschilderten Unsicherheitsfaktoren auf den **jährlichen Bedarf an Berufseintritten** auswirken (teils unmittelbar, teils indirekt), ist in nachstehender Übersicht dargestellt:



Grafik 9: Unsicherheitsfaktoren der Lehrerprognose

Insbesondere die künftige **Entwicklung der Flüchtlingszahlen** birgt erhebliche Unsicherheiten im Hinblick auf die weitere Entwicklung der Schülerzahlen und damit auch des Lehrerberarfs. Dies betrifft in erster Linie die Grundschulen, Mittelschulen und Berufsschulen. Im Bereich der **beruflichen Schulen** sind die Schülerzahlen und damit der Gesamtbedarf ohnehin schwerer als bei den allgemein bildenden Schulen zu prognostizieren, da sich nur schwer abschätzen lässt, wie die Schüler bei der Wahl der Schulen und der Ausbildungsrichtungen auf die jeweilige wirtschaftliche Entwicklung und die davon abhängige Situation auf dem Ausbildungs- und Beschäftigungsmarkt reagieren werden und in welchem Umfang Absolventen mit mittlerem oder höherem Schulabschluss ein Berufsausbildungsverhältnis eingehen.

Die genannten Unsicherheitsfaktoren und die sich im Laufe der Zeit ändernden Voraussetzungen machen es erforderlich, die **Prognoserechnung jährlich zu aktualisieren**. Trotz der angeführten Unsicherheiten kann die vorliegende Prognose den Abiturienten und Studierenden dennoch als wichtige Orientierungshilfe dienen, denn sie berücksichtigt soweit irgend möglich alle relevanten Faktoren.